Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **23 (1913)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt sind schon 3 Wochen seitdem vorübergegangen, ich habe gar keine Blutungen mehr bekommen, mein Magen ist ganz gesund geworden und ich kann Alles essen und sehr gut verdauen.

Mit bestem Dank grüßt freundlich

Eduard Klein.

Verschiedenes

Zusammenbruch der Diphtherieserumtherapie.

Immer zahlreicher melden sich unter den Aerzten die Stimmen, welche die Serumtherapie für einen schweren Irrtum erklären. So äußert sich im „Aerztlichen Zentral-Anzeiger" (vom 8. Juli 1912, Fragekasten) ein Arzt, Dr. E. in B., über das Diphtherieserum und den „Segen" des Spritzens in folgenden unzweideutigen Worten: „Ad. 147) betreffend Unwirksamkeit des Diphtherieserums erwidere ich Herrn Dr. S. in Ch., daß er aus einem im ‚A.C.-A.' abgedruckten Artikel mit Leichtigkeit hätte ersehen können, daß ich genau wie er selbst sine ira et studio an die Prüfung des ‚Heil'serums herangegangen, aber ebenso wie Herr Kollege W. in B. und die von mir zitierten Autoren Bourget, Grawitz, Kasowitz, Rumpel, Schönholzer, Sörensen usw., zu dem Resultat gekommen bin, daß die serumfreie Behandlung die gleichen Resultate ergibt wie das Serum. In schweren Fällen versagt es, in mittleren und leichten braucht man es nicht. Dem Serum kam der von Gottstein festgestellte Umstand zugute, daß auf einzelne ‚böse' Jahre stets mehrere Jahrzehnte von ‚guten' folgen. Möge Herr Dr. S. also mit seiner Serumbegeisterung zurückhalten, bis er auch in seiner Praxis einmal eine so schwere Epidemie erlebt, wie es die vorjährige Berliner war, wo allein im September 70 Diphtherietodesfälle vorkamen trotz eifrigster sofortiger Serumbehandlung in großen Dosen. Die allenfalls in Betracht kommende leukostimulierende Fremdstoffwirkung des Serums kann man einfacher, unschädlicher und billiger durch andere Maßnahmen, besonders hydrotherapeutischer Natur erreichen: ‚Pferdeserum mit einem Zusatz bakteriellen Giftes bleibt immer ein differentes Mittel, das die Reaktion des Körpers anregen und einen Sturm entfachen kann, bei dem, wenn's glückt, auch eine gerade vorhandene Krankheit weggeblasen wird. Aber darauf kann man kein Heilverfahren gründen, das Dogma vom stellvertretenden Leiden nicht auf das Tierreich, bezw. die Heilkunde übertragen' (Fr. v. der Velden). Dr. E. in B." — Aber trotzdem gilt Nichtspritzen als ein „Kunstfehler" und kann gerichtlich verfolgt werden. —

(Zeitschrift für eine natur- u. vernunftgemäße Lebensweise.)

Der Honig als Mittel gegen Zahnweh. Was gibts doch alles an Mitteln die gegen Zahnschmerzen helfen sollen! Das einfachste und billigste aber, den Honig, läßt man unbeachtet, teils, weil man's noch gar nicht kennt, teils weil man sich sagt: Honig? Der macht's doch bloß schlimmer! Aber man versuche nur einmal das treffliche Mittel in gegebenen Fällen und wird Wunder erleben! Das Zeug „schießt" allerdings in die Zähne, wie man sagt, der Schmerz steigert sich, aber nur auf kurze Zeit; bei jedem weiteren Löffelchen Honig, den man anwendet, wird der Ausfluß der Speicheldrüsen

geringer und in ein paar Minuten ist der Schmerz vollständig gestillt. Wie hat man sich diese überraschende Wirkung zu erklären? Leute, die alles gehörig kauen, haben selten schlechte Zähne und also auch selten Zahnschmerzen, bei solchen aber, die viel von Suppen und Kaffee leben und alle festen Speisen in großen Bissen hinunterwürgen, haben die Speicheldrüsen nichts zu tun, infolgedessen setzt sich der Speichel, das Wasser, am Zahnfleisch an und bringt Rheuma, Fisteln und Geschwüre zuwege, die wieder die Nerven schädigen und so den Schmerz hervorrufen. Honig aber reizt die Drüsen gewaltig zur Abgabe des alten schlechten Speichels, es wässern einem ordentlich die Zähne, und der Speichel wird immer neu ersetzt. Die Anstrengung aller Organe ist ja eine Hauptbedingung für unsere Gesundheit, denn sie bewirkt den notwendigen Stoffwechsel. Zudem reinigt der Honig das Blut, wodurch ebenfalls besonders dem Zahnleiden vorgebeugt wird. Daß dieses angenehme und einfache Mittel aber nicht bloß vorbeugend, sondern auch heilend wirkt, liegt in der fäulniswidrigen, antiseptischen Eigenschaft des Honigs! Ein Arzt sagte einmal: Wenn alle Menschen reichlich Honig äßen, müßten Tausende von Aerzten brotlos werden!

Inhalt von Nr. 9 der Annalen 1913.

Küchengeheimnisse (Fortsetzung und Schluß). — Die epidemische Kinderlähmung (Fortsetzung und Schluß). — Die Heilwirkung der Sonne. — Des Wanderns Einfluß auf die Nerven. — Korrespondenzen und Heilungen: Leberleiden; Quetschwunde; Herzklopfen; Gehirnanämie, Schwindelanfälle. — Verschiedenes: Die niedrige Lage des Kopfes im Schlaf.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1½ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden